

Janka Vogel

Transnationale Familien Rumäniens

**Wie Kinder und Jugendliche die
Arbeitsmigration ihrer Eltern erleben**



Diplomica Verlag

Vogel, Janka: Transnationale Familien Rumäniens: Wie Kinder und Jugendliche die Arbeitsmigration ihrer Eltern erleben, Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015

Buch-ISBN: 978-3-8428-8923-1

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-3923-6

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015
Printed in Germany

Für
Daniela, Carmen und Jenita

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	i
1 Einleitung	1
2 Migration	4
2.1 Begriff der Migration	4
2.2 Globaler Kapitalismus als Ursache von (Arbeits-) Migration	6
2.3 Arbeitsmigration	8
2.3.1 Allgemeines zur Arbeitsmigration	9
2.3.2 Deutschland als Zielland von Arbeitsmigration	10
2.4 Migration von Frauen	11
2.5 Zum aktuellen Stand der Migrationsforschung	13
3 Transnationalität	15
3.1 Begriff der Transnationalität	15
3.2 Transnationale Familien	17
3.2.1 Eine neue Form von Familie? Diskussion und Definition .	17
3.2.2 Stand der Forschung	19
4 Transnationale Familien in Rumänien	21
4.1 Rumänien – politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Di- mensionen	21
4.1.1 Von der Wende 1989/90 bis zur Jahrtausendwende . . .	22
4.1.2 Von der Jahrtausendwende bis zur EU-Mitgliedschaft 2007	24
4.1.3 Rumänien von 2007 bis heute	25
4.2 Das Phänomen der rumänischen Arbeitsmigration	27
4.2.1 Daten und Fakten	28
4.2.2 Ursachen, Motive und Akteure	29
4.2.3 Initiativen, rechtliche Regelungen und institutionelle Rahmenbedingungen	32
4.3 Transnationale Familien in Dorohoi	36
4.3.1 Forschungsdesign und -durchführung	36
4.3.2 Quantitative Erhebung – Kinder und Jugendliche, deren Eltern sich zur Arbeit im Ausland befinden	37
4.3.3 Qualitativer Befund – Chancen und Risiken	41
5 Fazit	45
5.1 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	45
5.2 Perspektiven	46
Anhang	I

Tabellenverzeichnis	IX
Abbildungsverzeichnis	IX
Literaturverzeichnis	X
Internetseiten	XVIII
Danksagung	XIX
Eidesstattliche Erklärung	XXI

Ce-ți doresc eu ție, dulce Românie,
Țara mea de glorie, țara mea de dor?¹

Mihai Eminescu

Wir riefen Arbeitskräfte,
es kamen Menschen.

Max Frisch

¹ „Was soll ich dir wünschen, süßes Rumänien,
mein Land des Ruhmes, mein Land der Sehnsucht?“
(Übersetzung aus dem Rumänischen hier und an allen weiteren Stellen durch die Autorin).

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist dreierlei: sie ist die Verarbeitung und das Festhalten persönlicher Erlebnisse und Eindrücke, sie ist der Versuch der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einer kaum greifbaren Thematik und sie ist die Dokumentation von Ergebnissen einer kleinen, vor Ort durchgeführten Studie.

Im Schuljahr 2006/07 habe ich als Freiwillige in einer Grundschule in der Kleinstadt Dorohoi (Rumänien) das Fach Musik unterrichtet. Dabei erlebte ich etwas, was mich auf das im Folgenden bearbeitete Thema stieß. In meinem Rundbrief an Freunde und Familie vom 24.02.2007 berichtete ich davon:

„[...] Am Mittwoch hatte ich die wöchentliche Flötenstunde mit Klasse 1. Die kleine Aurora² sah sehr elend aus, sie hatte schlimme Kopfschmerzen und fühlte sich offensichtlich nicht gut. Nach der Stunde ging ich mit ihr ins Sekretariat, wo sie sich erst einmal hinlegen konnte. Sie sollte nach Hause, dachten wir alle und fragten sie nach ihren Angehörigen (man darf das Kind nur nach Hause schicken, wenn dort auch ein Erziehungsberechtigter auf es wartet). ‚Wo ist denn deine Mama?’ ‚In Italien.’ ‚Dein Papa?’ ‚In Italien.’ ‚Deine großen Geschwister?’ ‚In Portugal’ [...]“.

Konnte es möglich sein, dass ein Kind nicht bei seinen leiblichen Verwandten aufwächst? Wie und von wem wurde dieses Mädchen versorgt? Diese und weitere Fragen stellten sich mir. Ich sah ein Kind, was sich nach meinem Verständnis in einer Notlage befand. Die Ursachen und Hintergründe der Migration seiner Angehörigen und die genauere familiäre Situation waren nicht Gegenstand meiner Fragen.

Am 30.07.2008 übertitelte ich dann einen weiteren meiner persönlichen Rundbriefe aus Rumänien mit „Wie im Krimi“. Im Rahmen einer weiteren Tätigkeit in diesem Land war ich mit der Situation einer jungen Frau konfrontiert worden, die überstürzt das Land verlassen wollte. Folgende Lage schilderte ich:

„[...] Sie hat ein kleines Kind und ihr Freund schlägt sie. Häusliche Gewalt ist in Rumänien weit verbreitet. Sie geriet in die Prostituiertenszene, manchmal hatte das ihr Freund von ihr verlangt, manchmal ging sie selber den Schritt – des Geldes wegen. Alle wissen es. Zuletzt war sie in Griechenland, um als Bardame ihr Geld zu verdienen und den Schlägen des Kerles zu entkommen. Jetzt wollte sie wieder dahin; allein, mit einer Plastiktüte. [...] für sie schien Griechenland der einzige Weg zu sein, es würde ihr gefallen, sie fühle sich gut dabei [...]“.

Der Fall dieser jungen Frau birgt eine Reihe von Problematiken und Motivlagen, wie zum Beispiel Armut, häusliche Gewalt, Migration und Prostitution.

² Name aus Datenschutzgründen geändert.

Dass sie Mutter ist, hält die Betroffene nicht von ihrem Wanderungsvorhaben ab. In reflexiver Perspektive verliert das Geschehen zwar etwas von seiner damaligen Dramatik, der Konflikt Mutterschaft - Migration ist aber auch hier Lebensrealität.

Eine Forschungsperspektive auf die Problemstellung Familie/Gesellschaft – Migration lernte ich 2011 während eines ERASMUS-Aufenthaltes in Sibiu/Hermannstadt kennen. Im Rahmen eines Seminars zum Projektmanagement entwickelten wir für die Projektstudie „Zuwanderung von rumänischen Arbeitnehmerinnen nach Deutschland und Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt im Bereich von Haushaltsdienstleistungen und Pflegedienstleistungen“³ auch Fragestellungen, die sich damit befassten, was die Arbeitsmigration rumänischer Bürgerinnen für ihr Herkunftsland – dabei auch für ihre „Restfamilien“⁴ – bedeutet.

Mit der vorgelegten Arbeit soll nun im Rahmen einer erziehungswissenschaftlichen Reflexion ein vorläufiges und exemplarisches Ergebnis in Bezug auf die Lage von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern im (europäischen) Ausland arbeiten, formuliert werden. Es kommen dabei auch politik-, sozial- und migrationswissenschaftliche Theorien zur Anwendung, wobei die Übergänge zwischen den Disziplinen fließend und Überschneidungen möglich sind.

³ Vgl. Sibylle WOLLENSCHLÄGER: Zuwanderung von rumänischen Arbeitnehmerinnen nach Deutschland und Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt im Bereich von Haushaltsdienstleistungen und Pflegedienstleistungen, unveröffentlichte Projektstudie, 2011, URL: http://www.fhws-fas.de/images/professoren/wollenschlaeger/dokumente/publik_wollenschlaeger_012001.pdf (letzter Zugriff am 27.06.2013).

⁴ Vgl. ebd.